

Ein Wort! so fliegt die Menge hurt'ger Knaben
Und sucht den Ruhm, dies Wort vollstreckt zu haben.
Von Freude süß berauscht, von Herrlichkeit entzückt,
Schätzt sich Damokles für beglückt.
O Hoheit! ruft er aus, könnt' ich dich ewig schmecken!
Doch ach! was nimmt er plötzlich wahr?
Ein scharfes Schwert an einem Pferdehaar,
Das an der Decke hängt, erfüllt sein Herz mit Schrecken;
Er sieht die drohende Gefahr
Nah' über seinem Haupte schweben —
Der Glückliche fängt an zu beben:
Er sieht nicht mehr auf seines Zimmers Pracht,
Nicht auf den Wein, der aus dem Golde lacht;
Er langt nicht mehr nach den schmackhaften Speisen,
Er hört nicht mehr der Sänger sanfte Weisen.
Ach! fängt er zitternd an zu schrei'n,
Laß mich, o Dionys, nicht länger glücklich sein!

Die beiden Hunde.

Daß oft die allerbesten Gaben
Die wenigsten Bewunderer haben,
Und daß der größte Theil der Welt
Das Schlechte für das Gute hält!
Dies Uebel sieht man alle Tage;
Allein wie wehrt man dieser Pest?
Ich zweifle, daß sich diese Plage
Aus unsrer Welt verdrängen läßt.
Ein einzig Mittel ist auf Erden,